

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 35-36, 2019

Lern- und Bildungsräume

Thema

Auf der Suche nach der
„atmenden Raumstruktur“

Historische Betrachtungen zu Diskursen
über Lern- und Bildungsräume

Richard Stang



Auf der Suche nach der „atmenden Raumstruktur“

Historische Betrachtungen zu Diskursen über Lern- und Bildungsräume

Richard Stang

Stang, Richard (2019): Auf der Suche nach der „atmenden Raumstruktur“. Historische Betrachtungen zu Diskursen über Lern- und Bildungsräume.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.

Ausgabe 35/36, 2019. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/19-35u36/meb19-35u36.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Lernraum, Bildungsraum, learning zone, teaching zone, Lehr-Lern-Prozess, Raumgestaltung

Kurzzusammenfassung

Bildungsbauten und (Lern-)Räume sind ein elementarer Bestandteil professionellen pädagogischen Handelns: Ihre Gestaltung bestimmt weithin die didaktischen Optionen. Welche räumlichen Möglichkeiten finden Lernende und Lehrende in der Erwachsenenbildung aber realiter vor? Ist es möglich/erwünscht, Anforderungen an Raumsettings zu formulieren, um didaktische Konzepte realisieren zu können, oder geht es mehr um die pragmatisch-optimale Auslastung vorhandener Lehrräume? Der vorliegende Beitrag skizziert in einem historischen Rückblick den Diskurs über Erwachsenenbildung und Raum der letzten 100 Jahre. Dabei zeigt sich u.a., dass es oft gesellschaftliche Umbrüche waren, die die Auseinandersetzung mit der Raumthematik notwendig machten. Heute fordern Digitalisierung und die zunehmende Virtualisierung mehr denn je physische Lernraumkontextualisierungen heraus. Wie und wo soll das Lernen der Zukunft verortet sein? Ein Fazit des Beitrages: Um den physischen Raum an die Bedürfnisse der Lernenden und Lehrenden anzupassen, bedarf es einer „atmenden“ Raumstruktur und nicht einer Uniformierung in U- und Carré-Form. (Red.)

02

Thema

Auf der Suche nach der „atmenden Raumstruktur“

Historische Betrachtungen zu Diskursen über Lern- und Bildungsräume

Richard Stang

Das Fresko „Die Schule von Athen“ des Malers Raffael von Urbino aus den Jahren 1510/1511, das sich in den Vatikanischen Palästen in Rom befindet, zeigt die Philosophen der Antike im Diskurs über ihre Weltbilder. Der Raum wird strukturiert über Kommunikations- und Diskurskontexte und nicht über Möblierung. Dialog und Diskussion bestimmen das „Lernsetting“ – eine Vorstellung, die nicht weit von den Idealen einer humanistischen Bildung und vor allem auch der Erwachsenenbildung entfernt ist. Doch betrachtet man sich heute Räume der Erwachsenenbildung, fällt auf, dass die Raumstruktur durch eine Tischorganisation in U- oder Carré-Form geprägt ist und weniger durch flexible Raumorganisationen. Interessanterweise finden sich im Bereich des kreativen Gestaltens z.B. in Ateliers nicht selten Räume, die einer anderen Logik folgen und sich den Lernaktivitäten der Teilnehmenden gut anpassen lassen.

Arenen der Vermittlung

Die Raumorganisation in der Erwachsenenbildung bildet das ab, was Katrin Kraus und Nikolaus Meyer als „Arena der Vermittlung“ skizzieren (siehe Kraus/Meyer 2015). Kraus spricht auch von einer „teaching zone“ (Areal der Lehrenden) und einer „learning zone“ (Areal der Lernenden), deren räumliche Konstitution den Lehr-Lern-Prozess entscheidend mitbestimmt (vgl. Kraus 2015, S. 28). Die Frage der Anordnung der Möbel im Kursraum, ob Reihenanordnung, U-Form, Carré-Form oder Stuhlkreis ohne Tische, wird zu einer pädagogischen Herausforderung und zu einem Statement: Sie strukturiert das Verhältnis von Lehrenden und Lernenden und repräsentiert dieses im Raum.

Die Gestaltung von Bildungsbauten und (Lern-)Räumen ist folglich ein elementarer Bestandteil professionellen pädagogischen Handelns. Doch wird dies nur selten so wahrgenommen. Eigentlich sollten die Lehrenden Anforderungen an Raumsettings formulieren, in denen sie ihre didaktischen Konzepte realisieren können. Betrachtet man allerdings Seminarräume in Erwachsenenbildungsinstitutionen, findet man fast durchgängig ähnlich vorstrukturierte Lernraumsettings, die kaum flexibel zu gestalten sind (siehe Abb. 1). Dies wird meistens von den Lehrenden so hingenommen. Dadurch entsteht ein Problemfeld, das sich am besten in der Frage zusammenfassen lässt: Bestimmt die Didaktik die Gestaltung des Raums oder bestimmt die Gestaltung des Raums die Didaktik?

Abb. 1: Übliche Anordnung in Carré-Form in Seminar-
räumen



Foto: Richard Stang

Wirft man einen Blick auf die Räume der Erwachsenenbildung in ihrer Gesamtheit, muss man zu dem Schluss kommen, dass die Gestaltung des Raums die didaktischen Optionen weitgehend bestimmt. Doch wie kommt es zu dieser Strukturierung?

Öffnung und Schließung des Raumes

Das Thema „Raum“ spielte im erwachsenenpädagogischen Diskurs immer nur zu bestimmten Zeiten eine etwas größere Rolle. So führten Konzepte, wie sie im Kontext der reformpädagogisch orientierten Erwachsenenbildung Anfang des 20. Jahrhunderts und nach dem Ersten Weltkrieg entwickelt wurden, zu einer offeneren, ganzheitlichen Raumperspektive, die sich z.B. beim Bau von Heimvolkshochschulen (vgl. Savel 2012, S. 5) oder in der ländlichen Erwachsenenbildung niederschlug (siehe Dostal 2012). Es kam zu einer Berücksichtigung der Lernenden und ihrer verschiedenen Bedürfnisse. Wie Sigrid Nolda zeigt, wurden Gebäude auch zu Symbolen der Konzepte von Bildung (siehe Nolda 2015). Die Flexibilität und Öffnung dieser Räume spiegelte eine am/an der Lernenden orientierte Didaktik wider.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Häuser der Erwachsenenbildung geschlossen bzw. gleichgeschaltet (siehe Feidel-Mertz 2018). Die Gebäudegestaltung und Raumorganisation waren Ausdruck dessen, dass die Lernenden sich dem System unterordnen sollten. Die Lernenden wurden zum Teil der Masse und sollten durch einheitliche Unterweisung jeglicher Individualität beraubt werden.

So verwundert es nicht, dass nach dem Zweiten Weltkrieg in der Erwachsenenbildung nicht nur konzeptuelle Neuorientierungen, sondern auch räumliche gesucht wurden. Franz Pöggelers Publikation „Neue Häuser der Erwachsenenbildung“ (1959) rückte die Bedeutung der Gestaltung von Gebäuden für das Lernen in Deutschland genauso in den Fokus wie in Österreich das Heft „Raumgestaltung für die österreichische Volkshochschule“ der Zeitschrift „Die Österreichische Volkshochschule“ (siehe Verband Österreichischer Volkshochschulen 1959). In den Dokumenten sind gruppenorientierte Raumgestaltungen zu finden (siehe Abb. 2). Damit wurde die Auseinandersetzung mit dem Thema „Raum“ neu belebt, die allerdings in den 1960/70er Jahren zumindest bezogen auf die traditionelle Erwachsenenbildung wieder abebbte.

Abb. 2: Volkshochschule Graz in den 1950er Jahren



Quelle: Verband Österreichischer Volkshochschulen
1959, S. 18

Im Kontext der Sozialen Bewegungen wurde in den 1970er Jahren Erwachsenenbildung räumlich neu kontextualisiert, indem Bildungsaktivitäten vor Ort durchgeführt wurden, wie z.B. im Kontext der Anti-AKW-Bewegung durch die von einigen Aktiven gegründete Volkshochschule Wyhler Wald (vgl. Beer 2007, S. 42). Die Lernräume wurden dort etabliert, wo es gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu gestalten galt. Der Lernraum wurde zum Aktionsraum. Gleichzeitig wurde in der etablierten Erwachsenenbildung auch die Diskussion über die Besonderheit von Räumen für die Erwachsenenbildung thematisiert, da die Schulräume, die nicht selten genutzt wurden, oft den Bedarfen nicht entsprachen (vgl. Savel 2012, S. 7f.). Doch der Diskurs über Raum und Erwachsenenbildung erlahmte in den 1980er Jahren. Durch die zunehmende Betrachtung von Erwachsenenbildung im Modus der Ökonomisierung und des Managements

ging es zunehmend um die optimale Auslastung der Lehrräume und weniger um die pädagogisch sinnvolle Gestaltung von Lernräumen.

Bildungs- und Kulturzentren als Aufbruch

Die Diskussion um das lebenslange Lernen und die damit verbundene Öffnung hin zu neuen Zielgruppen und Kultureinrichtungen brachte die räumliche Dimension des Lernens in den 1990er Jahren wieder auf die Tagesordnung der Erwachsenenbildung. Es wurden europaweit Konzepte für Bildungs- und Kulturzentren entwickelt, in denen Erwachsenenbildungseinrichtungen mit anderen Einrichtungen wie z.B. Bibliotheken ein gemeinsames Gebäude bespielen (siehe Stang 2010; Stang/Hesse 2006). Nach dem Zentrum für Information und Bildung in Unna (siehe Weißenberg/Sedlack 2007) wurde 2007 der Wissensturm in Linz zu einem jener Projekte, das unter anderem mit dem Lernzentrum an der Schnittstelle von Volkshochschule und Bibliothek aufzeigt, dass die Unterstützung von Lernprozessen auch veränderte Raumkonstellationen erfordert (siehe Hummer 2012). Die Frage nach der Gestaltung des Raumes war an der Tagesordnung und es wurde immer deutlicher, dass die klassische Schularchitektur für die Erwachsenenbildung nicht mehr ausreicht. Die Anforderungen der Lernenden an die Räume hatten sich verändert. Deshalb erstaunt es auch nicht, dass 2016 mit der Migros Klubschule Aare in der Welle 7 in Bern ein Gebäude für die Erwachsenenbildung eröffnet wurde, bei dem vor

allem Wert auf die Atmosphäre gelegt wird.¹ Gelernt wird dort zwar auch noch in Seminarräumen, die aber als Lounge, Stammtisch und als Workspace gestaltet und teilweise auch halboffen im Gebäude verteilt sind. Mit solchen ganzheitlichen Ansätzen, in denen die Lernenden mit ihren Bedürfnissen nach Lernen, Wohlfühlen und Entspannung ernst genommen werden, findet der Raum in der Erwachsenenbildung auch wieder zu seinen Wurzeln, wie sie in reformpädagogischen Kontexten gelegt worden waren.

Ausweitung des Raumdiskurses

Neben der Perspektive der Gestaltung von Lehr- /Lernräumen sind in den letzten Jahren Fragen der Raumstrukturen als Planungsraum im Sinne von Regionalisierung und Vernetzung in den Blick gerückt (siehe Bernhard 2014). Außerdem gerät der digitale Raum immer stärker in den Fokus. Im deutschen Volkshochschulkontext wird von „Erweiterten Lernwelten“ gesprochen (siehe Köck/Will 2015). Doch fehlt es auch hier bislang an einer fundierten Auseinandersetzung, wie digitale Lernräume in der Erwachsenenbildung so gestaltet werden können, dass sie für die Lernenden einen Mehrwert bringen. Dabei wird oft vergessen, dass der Mensch mit seiner Körperlichkeit noch im physischen Raum verankert ist (siehe Stang 2017). Gerade die Digitalisierung wird Antworten herausfordern, wie und wo das Lernen der Zukunft verortet sein soll. Dies verweist wieder auf die Geschichte. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging es eben auch um die Verortung der Erwachsenenbildung und um die Gestaltung von offeneren Lernräumen, in denen freier Diskurs und Kommunikation wieder ihren Platz finden konnten, wie Dokumente aus den 1950er Jahren zeigen (siehe Pöggeler 1959; Verband Österreichischer Volkshochschulen 1959).

Betrachtet man heute das Bedürfnis der Menschen nach einer Verortung im physischen Raum, kann hier die Erwachsenenbildung perspektivisch mit ihren Angeboten wichtige Ankerpunkte zur Verfügung stellen, wenn sie diesen physischen Raum an die Bedürfnisse der Lernenden anpasst. Da diese sehr unterschiedlich sind, bedarf es einer „atmenden“ Raumstruktur und nicht einer Uniformierung in U- und Carré-Form.

Abb. 3: Seminarraum in der Migros Klubschule in der Welle 7 Bern



Foto: Richard Stang

¹ Diese Informationen stammen von einem Besuch des Autors in der Welle 7 am 29.09.2017.

Reflexionen über Raum

Die ungewisse Zukunft, die Herausforderungen durch die Digitalisierung, die Suche der Menschen nach ihrer Verortung und die Fragen danach, wie Schlüsselkompetenzen in organisierten Lehr-/Lernkontexten vermittelt werden können, sind sicher Gründe dafür, dass die Gestaltung des Raums in pädagogischen Kontexten derzeit im Bereich der Schule, der Hochschule und der Erwachsenenbildung intensiv reflektiert wird. So wurde der sogenannte „spatial turn“, der die Auseinandersetzung mit Raum als konstitutivem Element menschlichen Handelns und Erlebens in den Fokus stellt, auch in der Erwachsenenbildung rezipiert und aufgegriffen (siehe Bernhard et al. 2015; Wittwer/Diettrich/Walber 2015; Nuissl/Nuissl 2015). Im Heft „Verortungen des Lernens“ in der Zeitschrift „Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung“ wurden 2012 die Lernräume der Erwachsenenbildung in Vergangenheit und Gegenwart ausführlich ausgeleuchtet (siehe Stifter 2012). 2018 fand das Thema „Lernräume“ in der 6. Auflage erstmals Einzug in das Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung (siehe Stang et al. 2018).

Allen Auseinandersetzungen mit der Thematik gemeinsam ist die Suchbewegung, in der sich die Erwachsenenbildung in Bezug auf die Raumthematik befindet. Historisch betrachtet, könnte man den Schluss ziehen, dass dies schon immer so war, doch scheint sich derzeit auch vor dem Hintergrund der Digitalisierung die Frage nach der Verortung im physischen Raum viel grundsätzlicher zu stellen, als dies in den Zeitläufen der Fall war. Gesellschaftliche Umbrüche fordern auch veränderte räumliche Kon-

textualisierungen heraus. Das war nach dem Zweiten Weltkrieg der Fall, im Kontext der Protestbewegungen in den 1970/1980er Jahren, in denen sich z.B. auch die Perspektive auf die Möblierung von Schulen geändert hat, und eben heute vor dem Hintergrund des dramatischen technologischen Wandels.

Auch wenn die Beschäftigung mit der Thematik „Raum“ derzeit wieder Hochkonjunktur hat, bleibt für den Bereich der Erwachsenenbildung zu konstatieren, dass es im wissenschaftlichen Kontext – Stand heute – keine explizite Schwerpunktsetzung an einem Lehrstuhl im deutschsprachigen Raum gibt, der sich mit der Frage des Baus von Erwachsenenbildungsgebäuden und der Gestaltung von erwachsenengerechten Lernräumen beschäftigt. Im Gegensatz dazu gibt es im Bibliotheksbereich für angehende Bibliothekarinnen und Bibliothekare das Fach „Bibliotheksbau“, für angehende Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner ist die Auseinandersetzung mit Bau und Raum eine Leerstelle – von einer historischen Durchdringung ganz abgesehen.

Der Wandel der Lernwelten ist im Gange (siehe Stang 2016), nun gilt es diesen Wandel auch in der Erwachsenenbildung zu gestalten. Dabei hilft auch der Blick in die Geschichte, der eben zeigt, dass in gesellschaftlichen Umbruchszeiten die Auseinandersetzung mit dem Thema „Raum in Bildungseinrichtungen“ an Bedeutung gewinnt sowie die Bedürfnisse der Lernenden und der Gesellschaft wieder stärker in den Fokus rücken. Ein „atmendendes“ Bildungssystem, das den Optionsraum Lebenslanges Lernen konzeptionell strukturiert, bedarf auch „atmender“ Lehr-/Lernräume, in denen didaktische Konzepte die Raumorganisation bestimmen und nicht umgekehrt.

Literatur

- Beer, Wolfgang (2007):** Von den „Göttinger 18“ in den „Wyhler Wald“. Die Lernbewegung einer sozialen Bewegung ab 1957. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 4, 2007, S. 40-43.
- Bernhard, Christian (2014):** Region ≠ Region: Vom normativen Regionsbegriff zur interpretativen Regionalität. In: Report: Zeitschrift für Weiterbildungsforschung 4, 2014, S. 78-88.
- Bernhard, Christian/Kraus, Katrin/Schreiber-Barsch, Silke/Stang, Richard (Hrsg.) (2015):** Erwachsenenbildung und Raum. Theoretische Perspektiven – professionelles Handeln – Rahmungen des Lernens. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Dostal, Thomas (2012):** Bildung im Herrgottswinkel. In: Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung 20/21, 2012, 1-4, S. 146-170.
- Feidel-Mertz, Hildegard (2018):** Erwachsenenbildung im Nationalsozialismus. In: Tippelt, Rudolf/von Hippel, Aiga (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 6. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 39-58.
- Hummer, Hubert (2012):** Der Wissensturm. Ein Linzer Lernort. In: Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung 20/21, 2012, 1-4, S. 266-283.
- Jelich, Franz-Josef (2003):** Neue Häuser der Erwachsenenbildung. Zur Veränderung andragogischer Ansprüche an den pädagogischen Raum in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. In: Jelich, Franz-Josef/Kemnitz, Heidemarie (Hrsg.): Die pädagogische Gestaltung des Raums: Geschichte und Modernität. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 391-402.
- Köck, Christoph/Will, Stefan (2015):** Strategiepapier „Erweiterte Lernwelten“ des DVV. Online im Internet: https://www.dvv-vhs.de/fileadmin/user_upload/6_Themenfelder/Erweiterte_Lernwelten/Strategiepapier_ELW_Juni_2015.pdf [Stand: 2018-05-22].
- Kraus, Katrin (2015):** Dem Lernen Raum geben. Planung, Gestaltung und Aneignung pädagogischer Orte. In: Nuissl, Ekkehard/Nuissl, Henning (Hrsg.): Bildung im Raum. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 17-32.
- Kraus, Katrin/Meyer, Nikolaus (2015):** Handlungsräume von Kursleitenden in der Erwachsenenbildung. In: Bernhard, Christian/Kraus, Katrin/Schreiber-Barsch, Silke/Stang, Richard (Hrsg.): Erwachsenenbildung und Raum. Theoretische Perspektiven - professionelles Handeln – Rahmungen des Lernens. Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 143-154.
- Nolda, Sigrid (2015):** Dynamische Statik. Gebäudedarstellungen und ihre Transformation in Werbematerialien der Erwachsenenbildung. In: Bernhard, Christian/Kraus, Katrin/Schreiber-Barsch, Silke/Stang, Richard (Hrsg.): Erwachsenenbildung und Raum. Theoretische Perspektiven – professionelles Handeln – Rahmungen des Lernens. Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 93-104.
- Nuissl, Ekkehard/Nuissl, Henning (Hrsg.) (2015):** Bildung im Raum. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Pöggeler, Franz (1959):** Neue Häuser der Erwachsenenbildung. Ratingen: Aloys Henn.
- Rummler, Klaus (Hrsg.) (2014):** Lernräume gestalten. Bildungskontexte vielfältig denken. Münster/New York: Waxmann.
- Savel, Daniela (2012):** Lernraumgestaltung als Thema der Erwachsenenbildung. Ein Literaturbericht. In: Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung 20/21, 2012, 1-4, S. 4-13.
- Stang, Richard (2010):** Lernzentren als Experimentierfeld. Kooperationsstrukturen für neue Lernarchitekturen. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung 1, 2010, S. 37-40.
- Stang, Richard (2016):** Lernwelten im Wandel. Entwicklungen und Anforderungen bei der Gestaltung zukünftiger Lernumgebungen. Berlin/Boston: De Gruyter Saur.
- Stang, Richard (2017):** Analoges Körper im digitalen Raum. Lernen im Zeichen einer ambivalenten Kontextualisierung. In: Thissen, Frank (Hrsg.): Lernen in virtuellen Räumen. Perspektiven des Mobilen Lernens. Berlin/Boston: De Gruyter Saur, S. 28-38.
- Stang, Richard/Bernhard, Christian/Kraus, Katrin/Schreiber-Barsch, Silke (2018):** Lernräume in der Erwachsenenbildung. In: Tippelt, Rudolf/von Hippel, Aiga (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. 6. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 643-658.
- Stang, Richard/Hesse, Claudia (Hrsg.) (2006):** Learning Centres. Neue Organisationskonzepte zum lebenslangen Lernen in Europa. Bielefeld: W. Bertelsmann.

Stifter, Christian H. (Hrsg.) (2012): Verortungen des Lernens. Lernräume der Erwachsenenbildung in Vergangenheit und Gegenwart. (Schwerpunktheft). Spurensuche. Zeitschrift für Geschichte der Erwachsenenbildung und Wissenschaftspopularisierung 20/21, 2012, 1-4.

Verband Österreichischer Volkshochschulen (Hrsg.) (1959): Raumgestaltung für die österreichische Volkshochschule. In: Die Österreichische Volkshochschule 33, 1959.

Weißenberg, Rita/Sedlack, Axel (2007): Eine Fusion – nicht nur wirtschaftlich sinnvoll. Das ZIB in Unna. In: von Küchler, Felicitas (Hrsg.): Organisationsveränderungen von Bildungseinrichtungen. Vier Fallbeschreibungen für den Wandel in der Weiterbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 55-71.

Wittwer, Wolfgang/Dietrich, Andreas/Walber, Markus (2015) (Hrsg.): Lernräume. Gestaltung von Lernumgebungen für Weiterbildung. Wiesbaden: Springer VS.



Prof. Dr. Richard Stang

stang@hdm-stuttgart.de
<https://learning-research.center/>
+49 (0)711/8923-3174

Richard Stang ist Diplom-Pädagoge und Diplom-Soziologe und arbeitet als Professor für Medienwissenschaft an der Hochschule der Medien Stuttgart (HdM). Er leitet u.a. das Learning Research Center der HdM, gemeinsam mit Prof. Dr. Frank Thissen. Bis 2006 arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE), Bonn. Seine Arbeitsschwerpunkte sind: Lernwelten, Bildungs- und Kulturzentren, Lernarchitektur, Medienentwicklung, Medienpädagogik und Innovationsforschung. Er leitet derzeit Forschungsprojekte zur Entwicklung von Bildungs- und Kulturzentren und zur Lernwelt Hochschule. Er berät Kommunen und Einrichtungen (Bibliotheken, Volkshochschulen usw.) bei der Gestaltung von Lernräumen und kooperativer Strukturen.

In Search of “Breathing Spatial Structure”

Historical perspectives on discourses about learning spaces and educational spaces

Abstract

Educational buildings and (learning) spaces are a fundamental component of professional pedagogic activity; their design determines didactic options to a large extent. Yet what spatial possibilities do learners and instructors in adult education actually find? Is it possible/desirable to formulate requirements for spatial settings in order to implement didactic concepts, or is the concern more with the pragmatic, optimal use of existing teaching spaces? This article provides a historical review of the discourse about adult education and space over the past 100 years. It appears that it was often social upheaval that necessitated an examination of the topic of space. Today the digital transformation and increasing virtualization are challenging physical learning space contextualizations more than ever before. How and where should learning take place in the future? One of the article's conclusions: To adapt the physical space to meet the needs of the learners and instructors, a spatial structure that “breathes” is required, not a uniform arrangement of tables in the shape of a U or a square. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783748172420

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 35-36, 2019

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Verein Frauen aus allen Ländern)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion

Mag.^a Christine Bärnthaler (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)
DIⁱⁿ (FH) Martina Süssmayer (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier, Bureau Cooper

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at - Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden einem offenen Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at